



Zum AGOMWBW-Rundbrief



AGOMWBW-Rundschreiben Nr. 15 vom 10. März 2025

„Wir“ - aktuell in Berlin

**AG Ostmitteleuropa (AGOM) e. V. Berlin und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin
Herausgegeben von Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)**

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreussen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Landsmannschaft Westpreußen e. V., Brandenburgische Straße 24 – Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Büro), Fax-Nr.: auf Anfrage

Postbank Berlin: IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01 BIC PBNKDEFF, LM Westpreußen

- **„Vandalismus“ ist zu brandmarken! (Seiten 21 bis 23).**
- **Pressemitteilung der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen Nr. 02/2025 vom 06.02.2025 zum § 96 in den Bundestagswahlen (Seiten 15 bis 20)**

Termine unserer Vereinigungen u.a. in Berlin: Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin, Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin, Westpreußischer Gesprächskreis, Schlesische Kulturgemeinschaft mit AGOM-Schlesien-Bibliothek – u.a.m.



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturellräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Weitere Veranstaltungen siehe AGOMWBW-Rundbrief

Seite 2 zu AGOMWBW-Rundschreiben Nr. 15 v. 10.03.2025, „Wir“ - aktuell in Berlin

Hanke, Berlin: AGOMWBW-Rundschreiben Nr. 15 v. 10.03.2025 zu Terminen u.a.m.

Liebe Empfänger unseres „AGOMWBW-Rundschreibens Nr. 15 vom 10.03.2025“,

dieses „AGOMWBW-Rundschreiben

<https://www.westpreussen-berlin.de/agomwbwrundbriefe.php>

erscheint ergänzend zu unserem umfangreichen AGOMWBW-Rundbrief – der aktuelle AWR-857 vom 06.03.2025 liegt Ihnen vor bzw. kann auf unseren Leitseiten abgerufen werden:

https://www.westpreussen-berlin.de/agom/gemeinsam/AGOM_WBW-Rundbriefe/AWR_20250306_Rundbf-857_AGOMWBW.pdf

Sie finden die aktuellen Programme für die Vortragsveranstaltungen der **AG Ostmitteleuropa e. V. AGOM** auf

https://www.ostmitteleuropa.de/agom/Veranstaltungen/94/AGOM_Vortraege_94_2025_Broschuere_Januar-Juni.pdf

und des **Westpreußischen Bildungswerkes in der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin** auf

https://www.westpreussen-berlin.de/westpreussen/Bildungswerk/75/WBW_Vortraege_75a_2025_Broschuere_Januar-Juni.pdf

für das erste Halbjahr 2025 auf unseren Leitseiten!

Die Schlesien-Veranstaltungen, die bislang unter dem Namen der Landsmannschaft Schlesien – Berlin/Brandenburg e.V. liefen, werden nunmehr unter der Bezeichnung **„Schlesische Kulturgemeinschaft mit Schlesien-Bibliothek im Arbeitskreis Schlesien der AG Ostmitteleuropa e. V. Berlin“** unter Leitung des langjährigen verdienstvollen Kulturreferenten der Landsmannschaft Schlesien, Herrn Hans Weinert, u.a. im Patenbezirk Berlin Tempelhof-Schöneberg, für die Schlesier verantwortet. Nachrichten dieser „Schlesischen Kulturgemeinschaft“ werden u.a. im vierteljährlich erscheinenden **„Poeterey-Brief“** veröffentlicht, den Sie auch auf unseren Leitseiten im Teil AG Ostmitteleuropa aufrufen können; aktuell die Nr. 11 für das erste Vierteljahr 2025:

http://www.ostmitteleuropa.de/agom/Poeterey/20241219_AGOM_Poeterey-Brief_Nr-11.pdf

Mit freundlichen landsmannschaftlichen Grüßen

Reinhard M. W. Hanke

c/o. Büro der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin:

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533 (Anrufannahmer mit Fernabfrage)

www.westpreussen-berlin.de; www.ostmitteleuropa.de

Liebe Landsleute, liebe Leser,

wir brandmarken seit Jahren den **Begriff „Vandalismus“**. Daher steht dieser Hinweis auch auf unseren Leitseiten.

Wir wissen jedoch, dass diese Hinweise nicht ausreichend beachtet werden. Behörden, Parteien, gesellschaftliche Einrichtungen, Medien verwenden den Begriff in reichem Maße. Kürzlich fanden wir den Begriff auf der ersten Seite einer „rechten“ Wochenzeitung im Kommentar eines gestandenen Historikers, dann auch in einer großen Wochenzeitung unserer östlichen Nachbarlandschaft.

Wir haben den Text über den Begriff „Vandalismus“ als Stehsatz in unser AGOMWBW-Rundschreiben und in den AGOMWBW-Rundbrief übernommen (siehe in diesem Rundschreiben Nr. 15 von 10.03.2025 auf den Seiten **xx-xx**).

Steter Tropfen höhlt den Stein!? Ob die Mitarbeiter der Berliner „B.Z.“, der „Preußischen Allgemeinen Zeitung / Das Ostpreußenblatte (PAZ)“, der „Jungen Freiheit“ und anderer Medien das begreifen werden?

Mit herzlichen landsmannschaftlichen Grüßen
Reinhard M. W. Hanke

DIE WESTPREUSSISCHE GESELLSCHAFT

„WESTPREUSSEN“ IST ZUNÄCHST DER NAME der preußischen Provinz, die Friedrich II. 1772 im Rahmen der ersten Teilung Polens erwarb und die mit kürzeren und längeren Unterbrechungen bis zum Jahre 1920 als eigenständige Verwaltungseinheit bestand.

Im Mittelalter bildete diese Region am Unterlauf der Weichsel zudem das Kerngebiet des Territoriums, das der Deutsche Orden beherrschte hatte, und war in der nachfolgenden Zeit für mehr als 300 Jahre als „Königliches Preußen“ mit der Polnischen Krone verbunden.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde „Westpreußen“ zum Inbegriff für die einschneidenden territorialen Verluste, die das Deutsche Reich aufgrund des Versailler Vertrags hinnehmen musste; und nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges erschien die frühere Provinz in einem veränderten Zuschnitt noch einmal als „Reichsgau Danzig-Westpreußen“ auf den Landkarten.

Schließlich wandelte sich „Westpreußen“ einerseits in einen deutschen Erinnerungsort für Menschen, die aus dieser Region stammen, andererseits wurde das Land für polnische Neuzugler zu einem weitgehend unbekanntem Raum, den sie erst allmählich für sich erschließen konnten.

Schon dieser historische Steckbrief verdeutlicht, wie viele Anknüpfungspunkte das Land am Unterlauf der Weichsel dafür bietet, sich dieser Europäischen Kulturregion verbunden zu fühlen und sich mit ihr eingehender auseinanderzusetzen. Am Scheitelpunkt dieser unterschiedlichen Interessen arbeitet die Westpreussische Gesellschaft: Sie möchte das Wissen über die Geschichte und Kultur dieses Landes im Bewusstsein der Öffentlichkeit bewahren und setzt sich in ihren Tätigkeiten für die deutsch-polnische Verständigung ein. – Die WESTPREUSSISCHE GESELLSCHAFT

- veranstaltet jährlich Ende September ihren „Westpreußen-Kongress“;
- betreibt eine umfangreiche Website;
- veröffentlicht viermal im Jahr das Magazin Westpreußen und
- ist Herausgeberin des Westpreußen-Jahrbuchs sowie des Bildkalenders *Das Land an der unteren Weichsel*.

Genauere Informationen für neugierig Gewordene: westpreussische-gesellschaft.de



Die Website der WESTPREUSSISCHEN GESELLSCHAFT bietet Informationen zu folgenden Haupt-Rubriken an: Wir über uns, Die Provinz erkunden, Westpreußen erinnern, Die Region erleben und „Westpreußen“ ausstellen/erforschen.

DAS WESTPREUSSEN-JAHRBUCH

Das Westpreußen-Jahrbuch wird vom Vorstand der Westpreussischen Gesellschaft herausgegeben. Es erscheint jährlich – zweimal zweijährlich – und bietet jeweils eine Zusammenstellung von „Studien zur europäischen Kulturregion an der unteren Weichsel“. Damit setzt es eine bereits 1950 gestiftete Tradition fort.



WESTPREUSSISCHE GESELLSCHAFT
Geschäftsstelle: Mühlenkamm 1, 48167 Münster-Wolbeck
T +49 (0) 25 06 / 30 57-50, F +49 (0) 25 06 / 30 57-61
info@westpreussische-gesellschaft.de
westpreussische-gesellschaft.de

„WESTPREUSSEN“ – unter diesem Titel erscheint viermal im Jahr ein Magazin, das seinen Fokus auf die polnisch-deutsche Kulturregion an der unteren Weichsel richtet. Bitte überzeugen Sie sich selbst, welche vielfältige und spannende Themen solch eine „Nischenzeitschrift“ zu bieten hat!



„WESTPREUSSEN“



Die Konturen der früheren Provinz Westpreußen (bis 1920) auf der Karte des heutigen Polens

DANZIG UND DAS LAND AN DER UNTEREN WEICHSEL – mit den UNESCO-Welterbestätten Marienburg und Thorn – bilden höchst beliebte Reiseziele, so dass der Kreis der historisch und kulturell interessiert, die sich intensiver mit dieser europäischen Kulturregion beschäftigen, immer größer wird.

Hierzu gehören traditionell auch diejenigen Menschen, die von dort stammen und für deren Familien dieses Land oft jahrhundertlang Heimat war. Für sie ist „Westpreußen“, wie der Name der ehemaligen preußischen Provinz bis 1920 lautete, eine weiterhin bedeutungsvolle Erinnerungswelt. Durch ihre Beschäftigung mit dem kulturellen Erbe und der gemeinsamen Geschichte eröffnet „Westpreußen“ als historische Kategorie aber auch den heutigen polnischen Bewohnern dieser Region einen zunehmend wichtigen Orientierungspunkt.

Das Magazin Westpreußen, das viermal im Jahr erscheint, will diesen unterschiedlichen Interessen gerecht werden. Es beschäftigt sich deshalb einerseits mit der Gegenwart des Landes, mit seiner Entwicklung, seiner facettenreichen Kultur und seinen Sehenswürdigkeiten und wendet sich andererseits differenziert seiner spannenden, allerdings oft auch konfliktreichen Geschichte zu.

Wer das Magazin Westpreußen zur Hand nimmt, kann sich somit auf eine Vielzahl von unterschiedlichen Entdeckungen freuen!

Das Team des Magazins betreibt seit 2018 auch den Bildkalender *Das Land an der unteren Weichsel*



Achten Sie jeweils im Herbst auf die neue Ausgabe für das folgende Jahr!



Der schnellste Weg zu Ihrer Probeummer: magazin-westpreussen.de/probe-nummer



MAGAZIN „WESTPREUSSEN“
Sekretariat: Mühlenkamm 1, 48167 Münster-Wolbeck
T +49 (0) 25 06 / 30 57-50, F +49 (0) 25 06 / 30 57-61
sekretariat@magazin-westpreussen.de
magazin-westpreussen.de

WESTPREUSSEN – die ehemalige preußische Provinz am Unterlauf der Weichsel ist zwar schon 1920 untergegangen, es gibt aber weiterhin etliche Menschen in Deutschland wie in Polen, die sich mit der Geschichte dieser Region auseinandersetzen. Diese Interessen bündeln wir auf mannigfaltige Weise.



01) WBW-Vorträge im 1. Hj. 2025

**Westpreußisches Bildungswerk Berlin-
Brandenburg**
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Hanno Schacht;
Schatzmeisterin: Ute Breitsprecher**

Einladung Nr. 75

(Vortragsveranstaltungen Januar bis Juni 2025)

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Saal im Theater-Coupé.

Fahrverbindung: U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

- | | | | |
|-----|-------------------------------|--|------------------|
| 352 | Montag
<u>Thema</u> | 13. Januar 2025,
<u>Theodor von Schön und (die) Marienburg - ein ambivalentes
Verhältnis. (mit Medien).</u> | 18.30 Uhr |
| | <u>Referent</u> | Frau Prof. Dr. Marie-Luise H e c k m a n n, Werder / Havelland | |
| 353 | Montag
<u>Thema</u> | 03. Februar 2025,
<u>Martin Opitz – Der große schlesische Barockdichter. (Mit Medien).</u> | 18.30 Uhr |
| | <u>Referent</u> | Dr. Hans Weinert, Berlin | |
| 354 | Montag
<u>Thema</u> | 10. März 2025,
<u>E.T.A. Hoffmann und der Artushof in Danzig. (Mit Medien).</u> | 18.30 Uhr |
| | <u>Referent</u> | Diplom-Germanist Jörg P e t z e l, Berlin | |
| 355 | Montag
<u>Thema</u> | 14. April 2025,
<u>Preußische Seekriegsführung in der Ostsee im 19. Jahrhundert.
(Mit Medien).</u> | 18.30 Uhr |
| | <u>Referent</u> | Dr. Jürgen W. S c h m i d t, Berlin | |
| 356 | Montag
<u>Thema</u> | 05. Mai 2025,
<u>Ende Erster Weltkrieg: Staat Polen entsteht, die kaiserlich-deutsche
Provinz Westpreußen vergeht. (Mit Medien).</u> | 18.30 Uhr |
| | <u>Referent</u> | Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin | |
| 357 | Montag
<u>Thema</u> | 16. Juni 2025,
<u>Die Naturforschende Gesellschaft in Danzig. (Mit Medien).</u> | 18.30 Uhr |
| | <u>Referent</u> | Diplom-Geograph Reinhard M. W. H a n k e, Berlin | |

Eintritt frei

Mitgliedsbeitrag: 60,00 €, Ehepaare € 50,00 / Person / Jahr; AGOM-Mitglieder: 30,00 € / Person / Jahr

Westpreußisches Bildungswerk Berlin- Brandenburg in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin

Ostdeutscher Hochschulbund Danzig-Westpreußen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.
www.westpreußen-berlin.de

Brandenburgische Straße 24 Steglitz
12167 Berlin
Fon: 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage
westpreussenberlin@gmail.com

Postbank Berlin
IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01
BIC PBNKDEFF

**1. Vors.: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke; stv. Vors.: Hanno Schacht;
Schatzmeisterin: Ute Breitsprecher**

354 **Montag** **10. März 2025,** **18.30 Uhr**
Thema E.T.A. Hoffmann und der Artushof in Danzig. (Mit Medien).
Referent Diplom-Germanist Jörg P e t z e l, Berlin

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Saal im Theater-Coupé.

Fahrverbindung: U-Bahn Fehrbelliner Platz, Buslinien.

E.T.A. Hoffmanns engster Lebensfreund war Theodor Gottlieb von Hippel, 1811 Vortragender Rat beim Staatskanzler Hardenberg und seit 1814 Vizepräsident und danach Chefpräsident der Westpreußischen Regierung in Marienwerder. 1823 Versetzung nach Oppeln.

1801 reiste Hoffmann von Posen aus nach Danzig, auch um seinen Freund Hippel wiederzusehen; beide Freunde trafen sich in Danzig im Spätherbst 1801 und verlebten dort zwei erlebnisreiche Tage und Hoffmann war von der altertümlichen Stadt tief ergriffen. In Hoffmanns Erzählung „Der Artushof“ (1815) benutzte er seine früheren Reise-Eindrücke. Darin kommt der Maler Matuszewski sowie eine Criminalrätin Muthesius aus Marienwerder vor, dem damaligen Wohnsitz Hipples.

„Der Artushof“ ist eine für Hoffmann typische Künstlergeschichte und der Handlungsknoten dreht sich um ein wunderbares Bild im Artushof.

Jörg Petzel, geboren am 2. Juli 1953 in Wittenberge/Elbe. Nach elfjähriger Tätigkeit als Buchhändler und Antiquar sowie Bibliotheksangestellter, 1982-1988 Studium der Germanistik, Geschichte und Kommunikationswissenschaft in Bamberg mit dem Abschluss als Diplom-Germanist. Danach Arbeit als Presselektor und Kurator im Heimatmuseum Charlottenburg (und Villa Oppenheim) mit der vielmals verlängerten Ausstellung „Frauen des Widerstands gegen den Nationalsozialismus“, die nun als Dauerausstellung im Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg zu sehen ist.

Seit 2006 Vizepräsident der E.T.A. Hoffmann-Gesellschaft. Zahlreiche Aufsatz- und Buchpublikationen zu E.T.A. Hoffmann, Friedrich Baron de la Motte Fouqué, Theodor Fontane, Franz Fühmann, Arno Schmidt.

Im September 2024 Mitorganisator und wissenschaftlicher Begleiter einer Busreise auf den Spuren E.T.A. Hoffmanns in Polen (Glogau, Posen, Płock, Warschau und Thorn).

Eintritt frei

Mitgliedsbeitrag: 60,00 €, Ehepaare € 50,00 / Person / Jahr; AGOM-Mitglieder: 30,00 € / Person / Jahr

02) AGOM-Vorträge im 1. Hj. 2025

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39

100100100065004109

Postbank Berlin

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke,

stv. Vors.: Frau Ute Breitsprecher, Schatzmeisterin: Frau Angelika Hanske

Tel.: 030/257 97 533 Büro

www.ostmitteleuropa.de

post@ostmitteleuropa.de

im Dezember 2024 Hk

Einladung Nr. 94

(Vortragsveranstaltungen Januar bis Juni 2025)

Ort:

Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,

Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin

Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

- | | | | |
|-----|---|--|------------------|
| 491 | <u>Freitag</u>
<u>Thema</u>

<u>Referent</u> | 17. Januar 2025,
Die k.u.k.-Marine als Beispiel für das Funktionieren einer multi-
kulturellen Gesellschaft (Mit Medien).
Klaus G r ö b i g, Berlin | 19:00 Uhr |
| 492 | <u>Freitag</u>
<u>Thema</u>
<u>Referent</u> | 21. Februar 2025,
<u>Breslau-Odervorstadt.</u> (Mit Medien).
Uwe R a d a, Berlin | 19:00 Uhr |
| 493 | <u>Freitag</u>
<u>Thema</u>

<u>Referent</u> | 21. März 2025,
<u>Das Ende der Illusion, von der Juniorpartnerschaft zur Feindschaft,</u>
<u>Bruchlinien im deutsch-polnischen Verhältnis 1938-1939.</u>
(Mit Medien).
Hanno S c h u l t., Berlin | 19:00 Uhr |
| 494 | <u>Freitag</u>
<u>Thema</u>
<u>Referent</u> | 25. April 2025,
<u>Zu Fragen der Zeit: Mut zur gestohlenen Geschichte.</u>
Dr. Hans W e i n e r t, Berlin | 19:00 Uhr |
| 495 | <u>Freitag</u>
<u>Thema</u>

<u>Referent</u> | 16. Mai 2025,
<u>Die Ukraine, Land im Kreuzfeuer der Großmächte - Geschichte,</u>
Gegenwart, Zukunft. (Mit Medien).
Lukas F r a n k, Berlin | 19:00 Uhr |
| 496 | <u>Freitag</u>
<u>Thema</u>

<u>Referent</u> | 20. Juni 2025,
<u>Auf den Spuren der Donauschwaben.</u>
(Mit Medien).
Roger K u n e r t, Neustrelitz | 19:00 Uhr |

Eintritt frei!

Mitgliedsbeitrag 40,00 €/Jahr, mögliche Ermäßigungen auf Nachfrage

Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen

Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39

100100100065004109

Postbank Berlin

Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M. W. Hanke,

stv. Vors.: Frau Ute Breitsprecher, Schatzmeisterin: Frau Angelika Hanske

Tel.: 030/257 97 533 Büro

www.ostmitteleuropa.de

post@ostmitteleuropa.de

im Dezember 2024 Hk

493	Freitag	21. März 2025,	19:00 Uhr
	<u>Thema</u>	<u>Das Ende der Illusion, von der Juniorpartnerschaft zur Feindschaft, Bruchlinien im deutsch-polnischen Verhältnis 1938-1939.</u> (Mit Medien).	
	<u>Referent</u>	Hanno S c h u l t., Berlin	
	<u>O r t:</u>	Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West, Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin	

Als am 26. Januar 1934 das Deutsche Reich und die Republik Polen eine Nichtangriffsdeklaration unterzeichneten, die auch heute noch in vielen historischen Arbeiten fälschlicherweise als deutsch - polnischer Nichtangriffspakt bezeichnet wird, war eine bilaterale außenpolitische Grundsatzlinie zwischen beiden Staaten festgelegt, die über fünf Jahre lang Bestand hatte. Wie konnte es dann zum bilateralen Beziehungsbruch zwischen beiden Staaten mit den bekannten Folgen für die Welt im März 1939 kommen?

Nicht nur in der damaligen sowjetischen Propaganda, sondern auch in der demokratischen europäischen Öffentlichkeit wurde die Außenpolitik Polens lange, insbesondere die aktive Teilnahme an der Zerschlagung der Tschechoslowakei 1938 – 1939, als Juniorpartnerschaft mit dem Dritten Reich wahrgenommen. Welches waren die Motive von führenden Köpfen des Dritten Reiches, wie Hermann Göring, Joachim von Ribbentrops, Hans Frank und Joseph Goebbels den östlichen Nachbarn, für eine aktive Teilnahme am *Antikominternpakt* und einen antibolschewistischen Kreuzzug zu gewinnen? Was waren die Prämissen der polnischen Außenpolitik auf der „Linie des 26. Januar“ und der Führungsrolle im östlichen Mitteleuropa zwischen Ostsee und Schwarzes Meer, die bis zum Frühjahr 1939 zu einer außenpolitischen Isolation Polens führten? Welches waren die psychologischen und kommunikativen Faktoren, die in beiden Staaten die Wahrnehmung der konkreten außenpolitischen Interessenpolitik bis zum 1. September 1939 dominierten, und die heute auch als Wunschdenken und Ende der Illusionen bezeichnet werden kann? Gab es nach der britisch- französischen Garantieerklärung an Polen vom 31. März 1939 und der Kündigung der deutsch – polnischen Nichtangriffsdeklaration durch A. Hitler am 28. April 1939 trotz „Danzig- und Korridorfrage“ noch die Möglichkeit einer direkten bilateralen Verständigung?

Wie ist deutsche Minderheitenfrage in Polen ab Frühjahr 1939 als Prüfstein für die bilateralen Beziehungen zwischen beiden Ländern im Kontext der internationalen Beziehungen zu bewerten? Diese und viele der anderen Fragen sollen dann im Vortrag etwas ausführlicher behandelt werden. Darüber hinaus sollen auch wichtige handelnde politische Akteure in beiden Ländern und ihre damaligen Handlungsspielräume und Visionen im Kontext der damaligen internationalen Beziehungen näher beleuchtet werden. Denn auch für den deutsch - polnischen Konflikt von 1939 gilt wie für alle anderen gewaltsamen Konflikte bis in die Gegenwart auch, davor waren und sind sie zuallererst immer auch ein Kommunikationsproblem der Konfliktparteien und ihrer politischen Entscheidungsträger.

Hanno S c h u l t., geb. 1963 in Ost-Berlin, Ingenieurstudium im Bauwesen (Fachrichtung Baustofftechnologie),

1985 - 2006 Arbeit für verschiedene Baustoffprüflabore und bei der Qualitätssicherung sowie als Geschäftsführungsassistent in Polen und der Ukraine tätig. Seit 2007 Arbeit bei Geisteswissenschaftlichen Projekten im Osteuropa - Zentrum Berlin der Stiftung KARTA in Warschau und als Projektkoordinator für Jugendprojekte im Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge in Russland und Polen.

Seit 2004 aktives Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde e.V. Umfangreiche publizistische - sowie Übersetzungstätigkeiten aus der russischen, polnischen und ukrainischen Sprache.

Eintritt frei!

Mitgliedsbeitrag 40,00 €/Jahr, mögliche Ermäßigungen auf Nachfrage



Schlesische Kulturgemeinschaft

mit Schlesien-Bibliothek

im Arbeitskreis Schlesien der AG Ostmitteleuropa e. V. Berlin

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, D – 12167 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39

100100100065004109

Postbank Berlin, Betreff: Schlesien

AK-Vorsitzender: Hans Weinert

Tel.: 0157-798 59 327

www.ostmitteleuropa.de

post@ostmitteleuropa.de

03) Veranstaltungen zum Kulturraum Schlesien im Jahre 2025

im „Haus Am Mühlenberg“, Am Mühlenberg 12 in 10785 Berlin-Schöneberg, jeweils am 3. Sonnabend im Monat, 15:30 Uhr. Das Haus ist barrierefrei.

Fahrverbindungen: Bus 104, M 46, U-Bhf. Rathaus Schöneberg.

- 15.3. Vom Heuscheuersandstein zur Adersbacher Felsenstadt
- 19.4. Ostern
- 17.5. Bildhauer Christian Behrens- vor 120 Jahren gestorben
- 21.6. Ländliche Siedlungen Friedrichs des Großen in Schlesien
- 19.7. Kirchengeschichte Landeshut
- 16.8. Fürst Pücklers Muskauer Park- vor 180 Jahren eingeweiht
- 20.9. Erntedank
- 18.10. Film: Der alte und der junge König; schlesischer Weinanbau
- 15.11. Ruhland (an der Autobahn Berlin-Dresden)- .Schlesiens westlichste Stadt
- 20.12. Vor-Weihnacht

Ein vielseitiges Angebot, Interessierte willkommen

Seite10 zu AGOMWBW-Rundschreiben Nr. 15 v. 10.03.2025, „Wir“ - aktuell in Berlin

05) Heimatkreis Schneidemühl – Allgemeines Treffen

Sonnabend, 15. März 2025, 14 Uhr

Restaurant „Ännchen von Tharau“. Rolandufer 6. 10719 Berlin-Mitte,
am S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke

Anmeldung erwünscht bei: Manfred Dosdall, Ruf: 033432-71505

Weitere Termine: 14.06., 13.09. und 13.02.2025

06) 15.02.2025, Deutsche Gesellschaft: Einladung zum „Tag der Demokratie und des Zusammenhalts“ am 15. Februar 2025 in Berlin

Sonnabend, 15. Februar 2025, 16:00 bis 18:00 Uhr

Abendprogramm: 18:00 bis 21:00 Uhr

Alte Turnhalle, Holteistraße 6-9, 10245 Berlin-Friedrichshain

Mit großer Freude laden wir Sie herzlich zum „Tag der Demokratie und des Zusammenhalts“ ein, der am 15. Februar 2025 in Berlin stattfinden wird. Diese Jahresauftaktveranstaltung der Ansprechperson des Landes Berlin für Deutsche aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebene würdigt das vielfältige ehrenamtliche Engagement der Deutschen aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebenen und schafft eine Plattform für den Austausch in bewegten Zeiten.

Wir freuen uns, dass die Senatorin für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung, Cansel Kiziltepe, die Schirmherrschaft für den Tag übernommen hat.

Die Veranstaltung bringt Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft zusammen und beleuchtet zentrale Themen wie Demokratie, Menschenrechte und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Neben einer Podiumsdiskussion, den Reden und der Vorstellung von Leuchtturmprojekten des ehrenamtlichen Engagements erwartet Sie ein festlicher Rahmen mit Musik- und Tanzdarbietungen. Langjährig engagierte Ehrenamtliche werden feierlich ausgezeichnet und für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt.

Datum: 15. Februar 2025

Uhrzeit: 16:00 – 18:00 Uhr (Programmstart: 16:30 Uhr) | 18:00 – 21:00

Uhr Abendprogramm

Ort: Alte Turnhalle, Holteistraße 6-9, 10245 Berlin-Friedrichshain

Mitwirkende u. a.:

Walter Gauks, Ansprechperson des Berliner Senats für Deutsche aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebene

Kai Wegner, Regierender Bürgermeister von Berlin

Cansel Kiziltepe, Senatorin für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung

Katarina Niewiedzial, Beauftragte des Berliner Senats für Partizipation, Integration und Migration

Dr. Andreas H. Apelt, Vorstandsbeauftragter der Deutschen Gesellschaft e. V.

Gesangs- und Tanzgruppen

Das aktuelle Programm flugblatt finden Sie hier als PDF:

<https://deutsche-gesellschaft->

[ev.de/images/veranstaltungen/diskussionsreihen/2025/2025_eu_tdz/tdz_flugblatt.pdf](https://deutsche-gesellschaft-ev.de/images/veranstaltungen/diskussionsreihen/2025/2025_eu_tdz/tdz_flugblatt.pdf)

Weitere Informationen auf unserer Webseite:

<https://deutsche-gesellschaft-ev.de/veranstaltungen/diskussionsreihen/1972-tdz-2025.html>

Bericht vom „Tag der Demokratie und des Zusammenhalts“ – Engagement, Ehrungen und Begegnungen

Am 15. Februar 2025 fand in der Alten Turnhalle in Berlin-Friedrichshain erstmals der „Tag der Demokratie und des Zusammenhalts“ statt – eine Plattform, die das beeindruckende ehrenamtliche Engagement von Deutschen aus Russland, Spätaussiedlern und Vertriebenen sichtbar machte und würdigte. Die Veranstaltung brachte Akteure aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft zusammen und zeigte eindrucksvoll, dass demokratische Werte und gesellschaftlicher Zusammenhalt durch gelebtes Miteinander gestärkt werden.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen, die diesen besonderen Tag mitgestaltet haben – insbesondere den engagierten Ehrenamtlichen, die für ihren langjährigen Einsatz ausgezeichnet wurden. Ihre Arbeit ist ein unverzichtbarer Beitrag für unsere Gesellschaft und verdient höchste Anerkennung. Ebenso gebührt allen Gästen ein großes Dankeschön: Durch Ihre Teilnahme, Ihr Interesse und den offenen Austausch haben sie diesen Tag zu einem lebendigen und erfolgreichen Ereignis gemacht.

Bilder der Veranstaltung sind unter folgendem Link abrufbar:

<https://www.amazon.de/photos/share/CKhclvaizc9CqaNeihYGIAnqjxxF7JCXs9FEIsYrbi8>

Falls Bilder verwendet werden, ist der Fotograf Daniel Steinbrecher namentlich zu nennen.

Eine Zusammenstellung einiger Folien und Zitate ist hier als PDF verfügbar:

https://deutsche-gesellschaft-ev.de/images/veranstaltungen/diskussionsreihen/2025/2025_eu_tdz/tdz-kacheln.pdf.

„Die Unsichtbaren“ sichtbar machen

In ihren Redebeiträgen unterstrichen der Regierende Bürgermeister von Berlin, Kai Wegner, sowie Senatorin Cansel Kiziltepe die besondere Rolle, die Deutsche aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebene in unserer Gesellschaft haben. Es sei unsere gemeinsame Aufgabe, ihre Leistungen, oft im Verborgenen erbracht, stärker in das Bewusstsein der Stadtgesellschaft zu rücken. Ihr Engagement in Nachbarschaftsinitiativen, der sozialen Arbeit, der politischen Bildung und der kulturellen Vermittlung bereichere Berlin auf vielfältige Weise.

Podiumsgespräch: Demokratie lebt vom Mitmachen

In der anschließenden Diskussionsrunde wurde deutlich, dass

gesellschaftliche Teilhabe und politisches Engagement Hand in Hand gehen. Vertreterinnen und Vertreter der Politik betonten, dass ehrenamtliche Organisationen eine stärkere Einbindung in die politischen Entscheidungsprozesse benötigen. Auch Herausforderungen wie die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse oder die Altersarmut der ersten Einwanderergeneration wurden thematisiert.

Ehrung der Ehrenamtlichen – ein Dank an unsere Vorbilder

Ein besonderer Höhepunkt war die feierliche Ehrung von 19 herausragenden Ehrenamtlichen, die sich seit Jahrzehnten unermüdlich für ihre Mitmenschen engagieren. Sie stehen stellvertretend für viele weitere, die sich tagtäglich für soziale Gerechtigkeit, kulturelle Vielfalt und demokratische Werte einsetzen*).

**) Anmerkung: Für den Bereich AG Ostmitteleuropa e. V. und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin wurden die Arbeit von Frau Angelika Hanske und Herrn Dr. Weinert (Kulturarbeit für Schlesien) gewürdigt.
Gewürdigt wurden auch Frau Sibylle Dreher, geehrt für vor allem für Ihre Arbeit im Frauenverband des Bundes der Vertriebenen e. V. und Rüdiger Jakesch, Vorsitzender des Berliner Landesverbandes der Vertriebenen e. V.*

Jede dieser Personen hat mit ihrer Arbeit in der sozialen Beratung, der kulturellen Vermittlung oder der politischen Bildungsarbeit einen unverzichtbaren Beitrag für den gesellschaftlichen Zusammenhalt geleistet. Ihr Einsatz zeigt, wie Integration durch Miteinander gelingen kann.

Musik, Tanz und Gemeinschaft

Der feierliche Abschluss des Abends wurde von einem vielfältigen Kulturprogramm mitgestaltet. Die Chöre „Heimat“, „Januschka“ und „Polyostrov“ sowie das Tanzensemble Regenbogen und viele weitere Künstlerinnen und Künstler sorgten für eine würdige und emotionale Atmosphäre. Der gemeinsame Ausklang mit Musik und Gesprächen bot eine wunderbare Gelegenheit zum Austausch und zur Vernetzung.

Danke für diesen besonderen Tag!

Die Veranstaltung hat eindrucksvoll gezeigt, wie wertvoll ehrenamtliches Engagement ist. Dank Eurer Arbeit und Eures Einsatzes konnte dieser Tag zu einem wichtigen Zeichen für Demokratie und Zusammenhalt werden. Wir hoffen, dass wir diesen Dialog und diese Anerkennung auch in Zukunft weiterführen können.

Walter Gauks, Ansprechperson des Landes Berlin für Deutsche aus Russland, Spätaussiedler und Vertriebene

Seite 14 zu AGOMWBW-Rundschreiben Nr. 15 v. 10.03.2025, „Wir“ - aktuell in Berlin

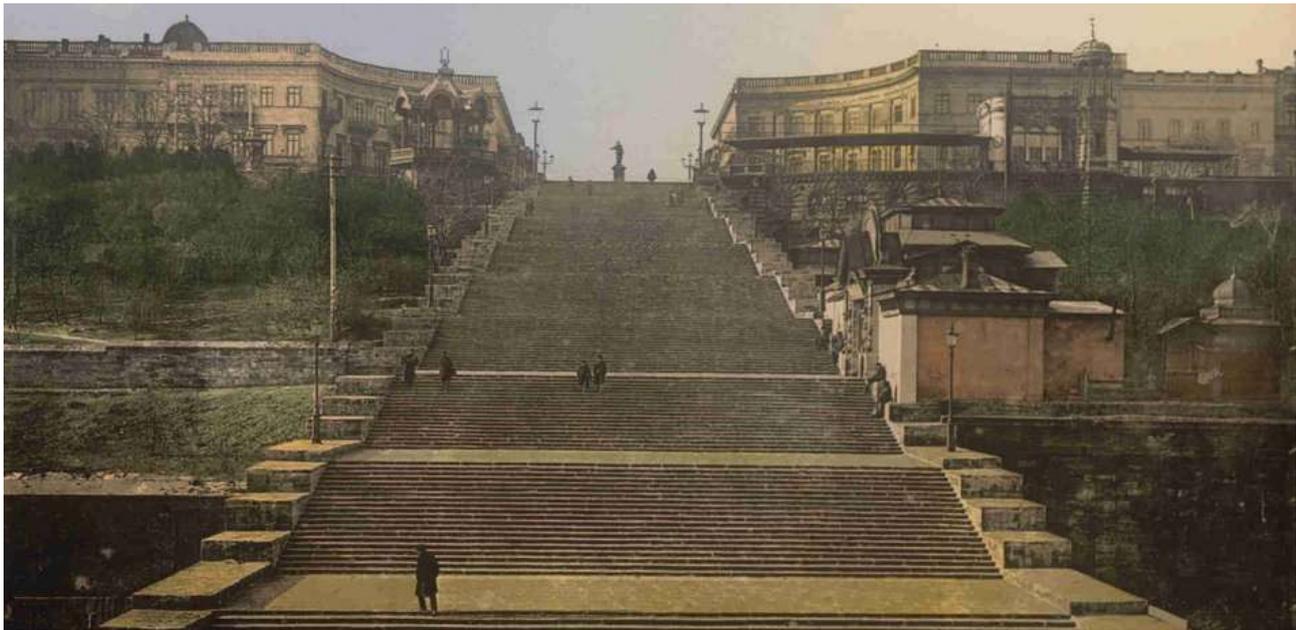
Vincent Regente, Leiter der Abteilung EU & Europa der Deutschen Gesellschaft e. V.

Dr. Vincent Regente
Leiter | EU & Europa

Deutsche Gesellschaft e. V.
Eingetragener Verein zur Förderung politischer, kultureller und sozialer
Beziehungen in Europa
Mauerstraße 83/84
D-10117 Berlin

Tel.: +49 (0)30 88 412 288
Fax: +49 (0)30 88 412 223
Internet: www.deutsche-gesellschaft-ev.de
Facebook: www.facebook.com/DtGesellschaft
X (Twitter): www.twitter.com/dtgesellschaft

Vorsitzende: Niels Annen MdB, Parl. Staatssekretär | Dr. Sabine
Bergmann-Pohl, Bundesministerin a. D.



07) Geschichte und Kultur der Hafenstadt Odesa. Kunst und Kultur in Zeiten des Krieges: Die Ukraine im Fokus.

Referent: Dr. Boris Belge, Osteuropahistoriker, Basel

Donnerstag, 13. März 2025 19:00 Uhr - 20:00 Uhr

Gemäldegalerie: Johanna und Eduard-Arnhold-Platz (ehem. Matthäikirchplatz)
10785 Berlin. Vollständig rollstuhlgeeignet

Verkehrsverbindungen: U-Bahn: Potsdamer Platz, S-Bahn: Potsdamer Platz

Bus: Potsdamer Brücke, Potsdamer Platz Bhf / Voßstraße, Kulturforum, Philharmonie

Odesa steht seit dem Ausbruch des russländischen Krieges gegen die Ukraine im Jahr 2014 im Fokus der Weltöffentlichkeit. Die Geschichte der Stadt als weltgrößter Hafen für den Getreideexport, Kulturweltstadt und Sehnsuchtsort, aber auch als Objekt des Imperialismus, Schauplatz brutaler Gewalt und interethnischer Konflikte trägt zu einem vertieften Verständnis der Gegenwart der ukrainischen Hafenmetropole bei.

Boris Belge ist seit 2017 an der Universität Basel tätig. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören die Wirtschaftsgeschichte des ukrainischen und russischen Reiches, die Geschichte von Häfen und Infrastrukturen sowie die Kultur- und Sozialgeschichte der späten Sowjetunion. Sein Projekt „Managing Trade. Infrastructure and Economic Practices in the Port of Odesa (1794–1905)“ wurde vom Schweizerischen Nationalfonds finanziert.

Vor der Veranstaltung haben Sie die Gelegenheit, die Ausstellung „Von Odesa nach Berlin. Europäische Malerei des 16. bis 19. Jahrhunderts“ in der Wandelhalle der Gemäldegalerie zu besuchen. Von 18:00 bis 19:00 Uhr ist der Eintritt frei.

Begrenzte Teilnehmerzahl. Anmeldung empfohlen:

<https://www.smb.museum/veranstaltungen/detail/geschichte-und-kultur-der-hafenstadt-odesa-2025-03-13-190000-149559/>

Preußischer Freundeskreis

08) „Die Volkskammerwahl vom März 1990 im Lichte der „deutschen Frage“-Ideen, Personen und Hintergründe.“ Vortrag von Dr. Andreas Apelt

Mittwoch, den 19. März 2025, 19:00 Uhr (Einlass ab 18:30 Uhr)

Logenhaus der Großen National-Mutterloge "Zu den drei Weltkugeln",
Heerstraße 28 / 14052 Berlin

"Epochenwende" - dieses Wort wird auch in den letzten Tagen gerne benutzt. Zu Recht? Wir wissen es noch nicht.

Ganz sicherlich aber fand in den Jahren 1989/1990 eine Zeitenwende statt. Im März vor 35 Jahren wurde die letzte Volkskammerwahl abgehalten und wir laden Sie ein, den Blick zurück in diese besondere Zeit zu richten.

Herr Dr. Apelt wurde in Luckau/Niederlausitz geboren und zog nach Lehre und Arbeit als Forstfacharbeiter Ende der 70er Jahre nach Berlin; Abitur auf der Abendschule. Trotz politischer Deklassierung Studium Geschichte/Germanistik an der Humboldt-Universität. 1987 wird ihm ein Forschungsstudium (Promotion) versagt, es folgte Arbeit als Hausmeister und Gärtner. Zugleich publizierte er unter Pseudonymen in westlichen Zeitungen und Zeitschriften. Apelt war Mitbegründer und Berliner Landesvorsitzender der Oppositionsgruppierung „Demokratischer Aufbruch“, wurde Mitglied des ersten Gesamtberliner Parlaments und Gründungsmitglied, später Vorstandsbevollmächtigter der Deutschen Gesellschaft e.V.; er ist Autor/Herausgeber von zahlreichen Sachbüchern zur deutsch-deutschen Kultur- und Zeitgeschichte, aber auch Verfasser von u.a. sieben Romanen.

Zum Vortragsinhalt:

Am 18. März 1990 fand in der DDR die erste demokratische, freie und zugleich letzte Volkskammerwahl statt. Sie war ein klares Plebiszit für die deutsche Wiedervereinigung.

Fast auf den Tag genau - 35 Jahre später - wird dieses besondere geschichtliche Ereignis einer historisch-politischen Bewertung unterzogen. Dabei werden die unterschiedlichen Vorstellungen der Protagonisten, divergierenden Motivationen und Zielvorstellungen in den Blick genommen. Dazu zählt eine Gesamteinschätzung der politischen Dramatik auch vor dem Hintergrund internationaler Erwartungshaltungen.

Herr Dr. Apelt als damals direkt Beteiligter wird uns die spannungsreichsten Monate der deutschen Nachkriegsgeschichte und die beteiligten Akteure in Ost und West in Erinnerung rufen.

Um räumlich besser planen zu können, ist eine Anmeldung nötig. Danke vorab!

Preußischer Freundeskreis

Gerhard Batsch † - Günter Bachert - Henning v. Dewitz - Prof. Peter Kolbe - Jan Peter Luther - Heinz Trester

Preussischer.Freundeskreis@email.de

<https://mail.google.com/mail/u/0/#inbox/WhctKLbVgfCCCqTmHZvmtCMjnsdcSpgSVWmWTFrGWrzrxJgbJCnRkwbqvwbrRRWgjRPzfZg?projector=1&messagePartId=0.1>

MIT ZWÖLF WESTPREUSSEN-MOTIVEN DURCH DAS JAHR 2025



Der neue WESTPREUSSEN-KALENDER präsentiert wiederum die Vielfalt des unteren Weichsellandes:

- 13 zweiseitig bedruckte Blätter mit Spiralbindung und Aufhänger, davon
- 12 Kalenderblätter mit großformatigen Ansichten von Baudenkmalern und Naturschönheiten, die den Betrachter stimmungsvoll durch das Jahr begleiten,
- zu jedem Foto auf der Rückseite eine Erläuterung.

Der Kalender ist vorzüglich als Geschenk für Freunde und Partner auch in Polen geeignet: Die Monatsnamen und Kommentare erscheinen zweisprachig.



Im Format DIN A4 kostet der Westpreußen-Kalender € 11,80 (inkl. MwSt., Porto und Verpackung)

im Format DIN A3 kostet er € 19,80,

- bei Einzelbestellungen eines Kalenders kommt eine Versandkosten-Pauschale von € 3,- hinzu,
- bei der Lieferung mehrerer Exemplare berechnen wir zusätzlich zum ausgewiesenen Bestellwert die effektiv entstehenden Portokosten sowie eine Verpackungspauschale von € 1,50.

Bestellungen erbitten wir

per Telefon: 025 06/3057-50

per E-Mail: info@westpreussische-gesellschaft.de

per Post: Westpreussische Gesellschaft
Mühlendamm 1, 48167 Münster-Wolbeck

oder über das Internet-Formular: der-westpreusse.de/kalender2025

Diejenigen, die den Westpreußen-Kalender 2024 als Leser des Westpreußen erhalten und bezahlt haben, brauchen **nicht zu bestellen**, weil wir ihnen wieder ein Exemplar im DIN A4-Format **automatisch zusenden**. – Wenn Sie diesmal allerdings **keine Lieferung** wünschen oder **statt des DIN A4- lieber einen DIN A3-Kalender** erhalten wollen, bitten wir Sie, uns von Ihrer **Um- oder Abbestellung umgehend, spätestens bis zum 22. November**, in Kenntnis zu setzen.



Auslieferung ab dem 3. Dezember



Bei Bestellung einer größeren Anzahl von Exemplaren gewähren wir auf beide Formate **Preisnachlässe** von 10 % (ab 5 Stück) bzw. bei größeren Mengen nach Absprache.



Westpreußen 3/2024 (Herbst)

Die Berliner Landesgruppe macht Sammelbestellungen für Interessenten im Raum Berlin:

09) Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

LW

Pressemitteilung 30. Dezember 2011

Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider Deinen Nächsten...

Der Begriff „Vandalismus“ ist zu brandmarken!

Nein, „Zehn kleine Negerlein...“, das geht nicht! Und „Lustig ist das Zigeunerleben...“, ja, wo sind wir denn – das geht erst recht nicht; im Internet heißt es an einer Stelle dazu: „‘lustig ist es im grünen Wald‘, da müsse man gleich an Buchenwald und das ‚Leben im KZ‘ denken“! „Schoko- oder Schaumküsse“ statt „Negerküsse“, „Sarotti-Mohr“? U-Bahnhof Möhrenstraße statt Mohrenstraße?

In Verlautbarungen von Polizei, Feuerwehr und anderen Behörden des öffentlichen Dienstes, auf Plakaten des Verkehrsverbunds Berlin-Brandenburg, bei Versicherungen, in Pressemeldungen, kurzum: täglich und hundertfach springt mir der Begriff „Vandalismus“ ins Auge. So auch wieder am 27.12.2011 mehrmals in der „Abendschau“ von „RBB Radio Berlin Brandenburg“, tags darauf springen mir auf der Titelseite der (von mir) angesehenen Wochenzeitung DIE ZEIT „Die Vandalen“ ins Auge. Warum versagen hier die „Werte Hüter“ unserer Gesellschaft? Sie wollen doch nicht durch solche und andere „Lässigkeiten“ den Rechtsextremismus fördern? Wie kann das sein. „Vandalismus“, d.h. „blindwütige Zerstörung von Kulturgütern usw.“ Ein ganzes Volk dient da für eine herabsetzende Begriffsbildung! Das Volk der Ostgermanen ist zwar von der Erdoberfläche schon vor rund 1.500 Jahren verschwunden, aber sie hinterließen uns auch zwei europäische Landschaftsnamen: nach dem vandalischen Teilstamm der Silingen die deutsche und polnische Bezeichnung für ihre alte Heimat „Schlesien“ (poln. Śląsk) und den Namen von „Andalusien“ auf der Iberischen Halbinsel, dem Durchzugsland auf ihrem Weg unter König Geiserich in ihr letztes Reich um Karthago in Nordafrika.

Der verleumderische Begriff „Vandalismus“ geht auf den lothringischen Abbé Henri Grégoire in der Zeit der Französischen Revolution zurück (Näheres s. [https://www.westpreussen-berlin.de/westpreussen/Mitteilungen/86/LW_MB_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012\[1\].pdf](https://www.westpreussen-berlin.de/westpreussen/Mitteilungen/86/LW_MB_86_1-6_Vandalismus_Jan-Maerz_2012[1].pdf)) Er hat keine historische Berechtigung. Warum hat der Abbé Grégoire aus den vielen Wandervölkern der Völkerwanderungszeit gerade die Vandalen herausgegriffen? Es hätte doch viele andere Möglichkeiten gegeben: die Hunnen, die furchtbare Plünderung Roms im Mai 1527 (*Sacro di Roma*) des Connetable de Bourbon...? Nicht Vandalen waren es, die Raffaels Gemälde aufschlitzten, auch wenn das viele heutzutage glauben.

Fortgesetzte Bemühungen ernsthafter Schriftsteller und Historiker haben es bis heute selbst unter der Fahne der „political correctness“ nicht erreicht, von diesem falschen und ein ganzes Volk brandmarkenden Begriff des „Vandalismus“ abzugehen. In der Google-Suchmaschine bekam ich in 0,14 Sekunden die Anzeige von 450.000 Meldungen zu „Vandalismus“, und hier auf den ersten zwei Dutzend Seiten - bis auf den Wikipedia-Artikel zu dem Begriff - nur Meldungen zu „blindwütiger Zerstörungswut“ in unser Gesellschaft der Gegenwart.

Die Geschichte der Menschheit hat viele Beispiele, die zeigen, dass ein als aussichtslos erscheinender Kampf gegen Unrecht und Unwahrheit letztendlich erfolgreich sein kann. Fangen wir damit an, bekämpfen wir die Verwendung dieses verleumderischen Begriffs in der Gesellschaft, wehren wir uns gegen die Verletzung auch unserer geschichtlichen Grundlagen. **Der Begriff „Vandalismus“ ist unnötig, verzichtbar, nicht annehmbar! Er ist zu brandmarken!**

Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke (V.i.S.d.P.)

Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin

www.westpreussen-berlin.de, westpreussenberlin@gmail.com

Eine Richtigstellung zum Begriff „Vandalismus“

Täglich muß man in Medien die Schlagzeilen: „Vandalen verwüsteten, zerstörten...“ lesen und hören. Auch Versicherungsurkunden verwenden den Begriff. Ist das gerechtfertigt? Wie kam ein ganzes Volk zu diesem Brandmal? Führende Historiker waren und sind anderer Ansicht.¹

„Unter **Vandalismus** versteht man **Zerstörungswut** oder Zerstörungslust. Das Wort leitet sich **auf historisch wenig begründete Weise** von dem Volk der Vandalen ab, die in der Spätantike in das röm. Reich einwanderten. Der Begriff **Vandalismus für blinde Zerstörungswut** geht auf Henri-Baptiste Grégoire, Bischof von Blois, zurück. In seiner im Konvent zu Paris am 28.8.1794 veröffentlichten Schrift ‚Rapport sur les destructions opérées par le vandalisme‘ prangerte er mit dieser Wortneuschöpfung schlagwortartig sinnlose Morde sowie die Zerstörung von Kunstwerken durch radikale Jakobiner im Anschluß an die Französische Revolution an. Bereits 1798 nahm die ‚Académie française‘ den Begriff in ihr Wörterbuch auf. **Erstmals** in Deutschland nachweisbar ist der Umgang mit dem Begriff ‚Vandalismus‘ im juristischen Zusammenhang 1840/41: Während des Baus des Hermanns-Denkmal bei Detmold warf der lippische Hofbaumeister Brune dem Baumeister des Monuments ‚Vandalismus‘ vor. (Wikipedia)

Barbara Pischel bemerkte: „Selbst Wissenschaften, die meinen, humanitären Zielen zu dienen, bedienen sich hiermit eines aus einer **religiösen Intoleranz** gefärbten Begriffes“.

Prof. Dr. Castritius notierte: „Am bekanntesten, weil auch am merkfähigsten, ist die gewissermaßen landläufige Vorstellung von den Vandalen als nimmersatten Räubern und Plünderern, **blindwütigen Zerstörern und kulturlosen Barbaren**, die nicht einmal vor den Altären und Denkmälern Roms, der ‚Ewigen Stadt‘, haltmachten. Zu Vandalen im heutigen Sinne sind sie allerdings erst im Laufe des 18. Jhdts. geworden, besonders durch das Erleben der ‚Terreur‘ genannten Phase der Französischen Revolution“.

Dieser stellte in seiner Arbeit die Frage, ob die abwertende „Verwendung des Vandalennamens und insbesondere die Bezeichnung ‚Vandalismus‘ **berechtigt sind**: Die heutige Forschung stellt sich überwiegend auf den Standpunkt, daß die negative Aussage, die man vor allem seit dem 17. und 18. Jh. mit dem Wort ‚Vandale‘ verband, indem man hiermit auf das Zerstörerische und Kulturfeindliche hinwies, zumindest stark übertrieben ist. (...) Außer dem Gesichtspunkt der politischen Feindschaft wird gerade in der Völkerwanderungsepoche oft noch der Aspekt der **religiösen Gegnerschaft** – der katholische Schriftsteller gegen den arianischen oder sogar noch heidnischen Barbaren – relevant. (...)“

Diese Hinweise auf **eine religiöse Gegnerschaft** trifft den Kern des Haßausbruches des Bischofs Grégoire. Noch im Jahre 1909 wird in einem katholischen Lehrbuch² über die christlichen Arianer, zu denen auch die Vandalen zählten, mitgeteilt:

„Die Vandalen, der roheste germanische Volksstamm, gleichfalls Arianer, zogen über den Rhein durch Gallien in das südliche Spanien (409, Andalusien) und setzten nach Afrika über (429), allenthalben Schrecken verbreitend. Geiserich, ihr Anführer, plünderte 455 Rom (**Vandalismus**); Papst Leo verhinderte eine vollständige Zerstörung der Stadt“.

Daß die Vandalen bei der Besetzung Roms im Jahre 455 bereits Christen waren, bestätigt Prokopios v. Caesarea:³

„Während Honorius als Kaiser über den Westen herrschte, nahmen Barbaren sein Land in Besitz (...) Die allergrößten und bedeutendsten sind die Ostgoten, Vandalen, Westgoten und Gepiden. (...) Sie haben alle weiße Hautfarbe und blonde Haare, sind außerdem hochgewachsen und von stattlichem Aussehen und bedienen sich der gleichen Gesetze und **derselben Art der Gottesverehrung**. Sämtliche gehören nämlich dem **arianischen Glauben an**, sprechen auch nur eine Sprache, das sogenannte Gotische, und bildeten, wie mir scheint, in alter Zeit zusammen ein einziges Volk (...)“.

Der religiös motivierte Verleumdungsbegriff „Vandalismus“ geht **somit im Kern auf die Besetzung Roms durch Vandalenkönig Geiserich zurück**.

Beim französischen Historiker Gautier liest man zur Besetzung Roms durch Geiserich im Jahre 455:

„Ohne Schwertstreich ist Geiserich am 2.6.455 in Rom eingezogen! Sie haben **kein Blutbad, keine Feuersbrunst, keine Verwüstungen angerichtet!** Die ‚Chronik von Südgallien‘ (511) sagt ausdrücklich, daß Rom ohne Feuer und Schwert ausgeliefert wurde“.

Dr. Ludwig Schmidt schrieb in einer Untersuchung 1901 zum Marsch des Geiserich auf Rom:

„Am 2. 6. rückte Geiserich in Rom ein. An der porta Portuensis empfing ihn Papst Leo I. Die Wandalen trachteten, wie die Goten Alarichs, in der Hauptsache nur nach Kriegsbeute; die Zerstörung von Häusern und Denkmälern wäre daher meist zwecklos gewesen; dazu kam als wichtigstes Moment die Ehr-furcht vor der Größe und Heiligkeit Roms, die allen Germanenfürsten eigen war. **Von der Plünderung der Kirchen ist in den älteren Berichten keine Rede (...)** **Auch Prokop weiß nichts von geraubten Gerätschaften aus röm. Kirchen; erst Theophanes und Kedren erwähnen solche unter den Beutestücken, was jedoch nur auf willkürlicher Erweiterung des Prokopschen Berichts beruht.** Daß die Einwohner am Leben geschont wurden, auch Brandstiftungen nicht vorkamen, **ist durch die zuverlässigen Quellen auf das Bestimmteste bezeugt.** Ebenso wenig ist von mutwilliger Demolierung einzelner Gebäude und Kunstwerke die Rede, und **mit Unrecht ist durch das Wort ‚Wandalismus‘, das hauptsächlich von der Plünderung der ewigen Stadt hergeleitet wird, dem Volke Geiserichs ein Brandmal aufgedrückt worden.** Sicher ist, daß andere Kriegsvölker früher und später weit schlimmer gehaust haben“.

Tatsache ist, daß Papst Leo I. nach dem Abzug der Vandalen am 6.7.455 einen Dankgottesdienst abhielt, weil die Stadt Rom erhalten blieb **und nicht zerstört wurde!**

Dr. Guggenbühl merkte an, daß man auf „eine Vielzahl zeitgenössischer Quellen stößt, in denen die zwar christlichen, aber nichtkatholischen Wandalen der übelsten Grausamkeiten beschuldigt werden. Dabei springt einem zweierlei ins Auge: **Der Ton dieser Texte ist gehässig und zynisch**, und sie stammen **durchweg von katholischen Klerikern.** Der Hintergrund für das negative Urteil in der Geschichte über die Wandalen wird denn auch bald klar: **Es ist der Kampf der Kirche gegen ein Volk, das ein anderes, ein nichtkatholisches Christentum hochhielt“.**

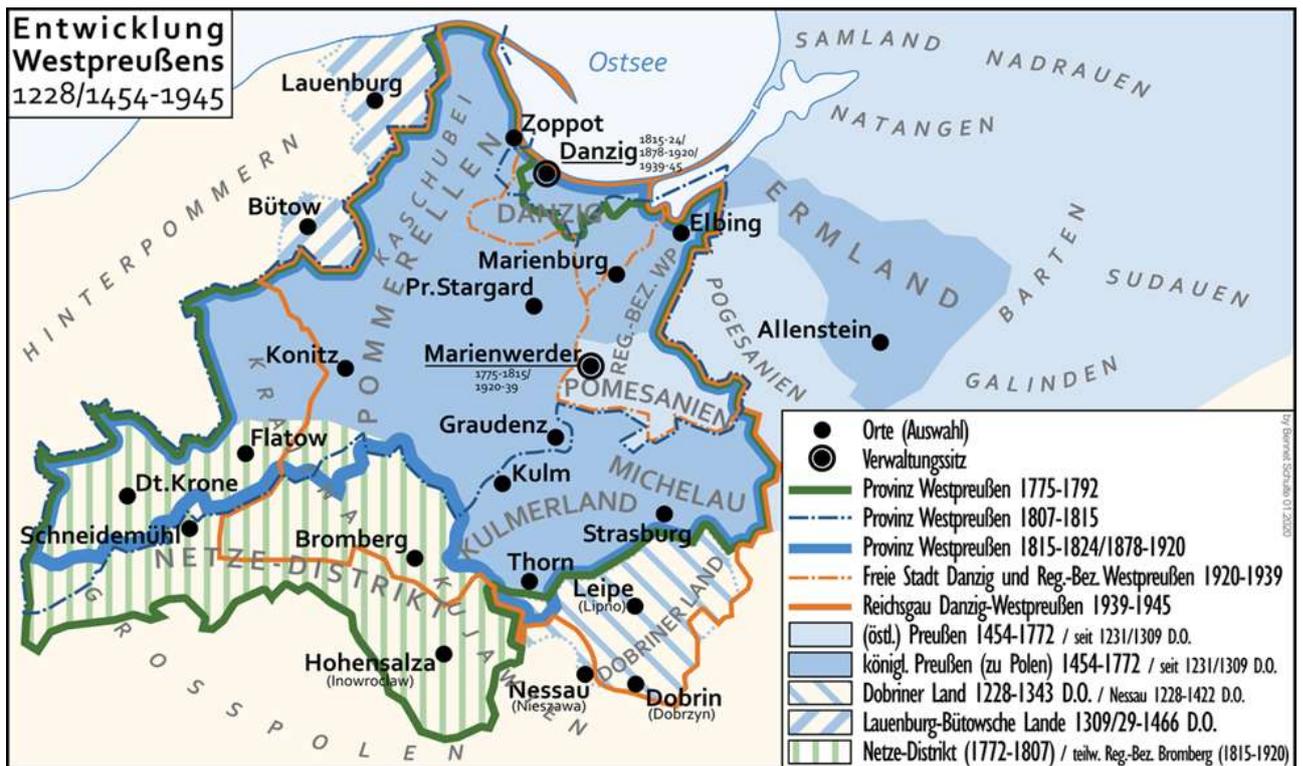
Die Anklage: die Verwüstung und/oder Zerstörung Roms **bricht zusammen.** Sie wurde und wird von **allen relevanten Historikern der letzten zweihundert Jahre als falsch erkannt und kann als nachträgliche böse Propaganda eingestuft werden.**

Der kath. Bischof v. Marseille, Salvian, der unter der uns historisch gut bekannten Sittenlosigkeit seiner Römer litt, hielt Mitte des 5. Jhdts. diesen einen Spiegel vor. Salvian übertrieb gewiß ganz bewußt den moralischen Unterschied und Gegensatz zwischen Römern und Vandalen, den Aussagekern bestätigten jedoch auch andere Autoren seiner Zeit.

Salvian:⁴ „Es gibt keine Tugend, in welcher wir Römer die Wandalen übertreffen, Wir verachten sie als **Ketzer**, und doch sind sie **stärker als wir an Gottesfurcht.** Wo Wandalen herrschen, sind selbst die Römer keusch geworden. Gott führe sie über uns, um die verwahrlosten Völker durch die reinen zu strafen“.

Georg Dattenböck

- 1) Dr. Barbara Pischel: *Kulturgeschichte und Volkskunst der Vandalen*; Frankfurt/M. 1980.
Prof. Dr. Helmut Castritius: „Die Vandalen. Etappen einer Spurensuche“; S. 10/165; Kohlhammer, Stuttgart 2007.
Prof. Dr. Hans-Joachim Diesner: *Das Vandalenreich. Aufstieg und Untergang*; Verlag Amelang, Leipzig 1966.
E.F. Gautier: *Geiserich, König der Vandalen*; Frankfurt/M., Societäts-Verlag, 1934.
Dr. Ludwig Schmidt: *Die Wandalen*; Unveränderter Nachdruck Phaidon-Verlag, Essen.
Dr. Urs Guggenbühl: *Die römische Kurie wider die Wandalen*; In: *Museion*, Kulturmagazin, 5/1997, ABZ-Verlag.
- 2) P. Meinrad (Alois) Bader O. Cist: *Lehrbuch der Kirchengeschichte zum Gebrauche in Schulen und zum Selbstunterricht*; S. 51, Innsbruck 1909.
- 3) Glt als der letzte große [Geschichtsschreiber der Antike](#); *~ 500; † ~562,
- 4) Salvian von Massila: *De gubernatione Dei VII*



Entwicklung Westpreußens 1228/1454–1945.-

<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Entwicklung%CC%A0Westpreussen.png>

Urheber: Bennet Schulte/Wikipedia. <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/legalcode>



Karte der Provinz Westpreußen von 1878 – 1920



Das dem Deutschen Reich nach 1918 bzw. nach 1945 im Osten abgenommene und geraubte Gebiet (ohne Sudetenland), projiziert auf die Fläche der Bundesrepublik Deutschland. Es handelt sich um 165.000 Quadratkilometer, wovon über 90 Prozent an Polen fielen, allein nach dem Zweiten Weltkrieg 103.057 Quadratkilometer.



P. Jordan: „Großgliederung Europas nach kulturräumlichen Kriterien“, Europa Regional 13 (2005), Heft 4, Leibniz-Institut für Länderkunde, Leipzig. Karte Europa Grünes Band.png

https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Grossgliederung_Europas.png

Eine eindeutige Definition der geografischen Regionen West- und Ostmitteleuropa ist kaum sinnvoll, weil die historische Entwicklung und der Entwicklungsstand[1] der dort liegenden Staaten zu berücksichtigen wäre.

Im Sprachgebrauch West- und Mitteleuropas spiegelt sich annähernd folgende Zuordnung der Staaten wider:

- Westmitteleuropa: Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein
- Ostmitteleuropa: zumindest Polen, Tschechien, die Slowakei und Ungarn. Manchmal werden auch Rumänien, Slowenien und Kroatien dazugezählt.

Landschaftlich gehört Ostösterreich zu Ostmitteleuropa, die Zuordnung Österreichs zu Westmitteleuropa wurzelt politisch-geographisch in der Zeit des mittleren zwanzigsten Jahrhunderts. Physisch ist hier die Grenze im Raum zwischen Alpen und Böhmischer Masse zu sehen. Diese Grenze entspricht etwa den klimatischen Grenzen des atlantischen Einflussbereichs zum Pannonischen Klima.

West- und Ostmitteleuropa in diesem weiteren Sinne zusammen entsprechen etwa auch dem Begriff Mitteleuropa oder Zentraleuropa, englisch Central Europe (CE). Abzugrenzen ist diese kultur-geographische Region vom wirtschaftspolitischen Begriff MOEL Mittel- und osteuropäische Länder / CEE Central and Eastern Europe, einem Konzept, das etwas umfassender dem hier erwähnten Ostmitteleuropa entspricht oder umfassend östlicher zu sehen ist.

Impressum

Reinhard M. W. Hanke (V.i.S.d.P.)
für AG Ostmitteleuropa e. V. Berlin und
Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin

c/o. Büro der Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin:

Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin

Ruf: 030-257 97 533, Fax-Nr. auf Anfrage.

<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>

Öffnungszeiten: i.d.R. donnerstags 14 bis 17 Uhr und nach Vereinbarung



Unsere Geschäftsstelle im Sockelgeschoss des Hauses Brandenburgische Straße 24 in Berlin-Steglitz
Kontakt zur Wohnbevölkerung und zu den Vorbeiwandernden ist selbstverständlich!

